

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Fr. Prodekanin, Prof. Danuta Rytel-Schwarz, lieber Herr Prof. Ulrich Brieler, Leiter des Referats Wissenspolitik der Stadt Leipzig, i.V. des OB Burkard Jung,

Ich möchte Sie alle zu unserer

Internationalen transdisziplinären und transkulturellen Tagung

Le Monde en mouvement
Identités et nouvelles Diasporas
(Hospitalité – Appartenance – Emotion – Corps – Désir)

The World in movement
Identity and New Diasporas
(Hospitality – Belonging – Emotion – Body – Desire)

organisiert vom

Ibero-Amerikanisches-Forschungsseminar / Frankophones Forschungsseminar der Universität Leipzig

in Zusammenarbeit mit vielen Partnern und Freunden und der Unterstützung der DFG

ganz herzlich begrüßen und willkommen heißen sowie Ihnen allen danken, das Sie unsere Einladung angenommen haben!

Als ich das Konzept für diese Tagung entwarf, verwies ich darin sowie bei meinem Antrag an die DFG auf die hochpolitische Dimension und Aktualität des Themas und der Ziele der Tagung hin, ohne zu wissen, dass die brutale und grausame Realität der letzten Tagen und Wochen uns fast zum Verstummen brachten und den Anspruch dieser Tagung zutiefst in Frage stellte.

Wir leben in einer Welt voller Konflikte, die gepaart mit Fundamentalismus und Terrorismus vorkommen und vielfältige Ursachen wie kulturelle, religiöse sowie territoriale haben, was zu großen Migrationen und Diasporabildungen führen. Leidtragende und Opfer solcher Konflikte sind in erster Linie die Zivilbevölkerung und all jene, die für Frieden und Toleranz eintreten und auf die niemand Rücksicht nimmt, und zwar gleichgültig, ob die Aggression von Diktaturen oder von Rechtsstaaten stammt. Immer wieder geraten Intellektuelle sowie SchriftstellerInnen und JournalistInnen, FilmemacherInnen oder Kunstschaffende im Allgemeinen, ins Visier von Machthabern und Scharfmachern.

Nicht nur im Nahost und in der muslimischen Welt, sondern auch in Europa erleben wir wachsende Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Islamophobie. Unterschiedliche rechtsradikale Gruppen sind salonfähig geworden und wirken in und aus der sogenannten Mitte der Gesellschaft, so etwa die Pegida- und Bürger in Wut (BIW)-Proteste sowie die Alternative für (AfD) (die keine ist) in Deutschland oder die *Front National* in Frankreich und eine Reihe von weiteren populistisch-rassistischen Parteien in ganz Europa. Wir haben rassistisch motivierte und von deutschen Richtern und Staatsanwälten verschwiegene, ignorierte oder verharmloste Gewalttaten, deren Zahl enorm gewachsen ist. Sogar Gewaltanwendung und Anschläge gegen Asylseinrichtungen und Familien bzw. gegen Pro-Asyl-Politiker scheinen auf der Tagesordnung zu sein. Zu all dieser Malaise kommen der islamistisch motivierte Terrorismus und Fundamentalismus und verschiedene, teilweise xenophobe neue Nationalismen dazu.

All diese negativen Folgen können, im Sinne Sansals Einstellung ebenfalls als Kriege, als interne gesellschaftliche Kriege genannt werden, zumal diesen an Gewaltpotenzial nichts fehlt. Das alles ist mehr als Besorgnis erregend und verlangt nach einer Gegenstrategie und Antworten, die wir hier nur in aller Bescheidenheit umreisen können; vielleicht nicht einmal das.

Aufgrund der Aktualität des Themas können wir an das Hauptziel der Tagung festhalten, das in der Analyse von Konstruktionen und Repräsentationen von einer neuen performativen Diasporakonzeption und von performativen Identitäten u.a. im Maghreb, in Europa, Lateinamerika, in den USA und in Israel im Zeitalter der Globalisierung besteht und ferner in der Beschreibung, wie neue, d.h. *performative Diasporakonstellationen* und *performative Identitäten*, anders als die traditionellen, vielfältige sozio-kulturelle Relationen bilden, die ambivalente Gefühle und Einstellungen unterhalten. *Gastfreundschaft, Zugehörigkeit, Emotion, Körper, Begehren* sind die Grundpfeiler dieser *performativen Diaspora* und der *performativen Identitäten*, weil sie eine zentrale Rolle in einem dynamischen Prozess kultureller Wertungen, Handlungen und Verhandlungen spielen.

Damit verbunden strebt das internationale Kolloquium an, das Konzept der *Integration*, das die herkömmliche, lineare Vorstellung und Praxis von Migration beinhaltet, durch das der *wechselseitig-dynamisch-sozialen Interaktion* im Anschluss an die genannten Basiskonzepte und das der gemeinsam *geteilten Verantwortung und Kultur* in einem *gemeinsamen, teilhabenden Raum* zu ergänzen, gar zu ersetzen. Demzufolge soll die daraus resultierende *neue Diaspora* im Kontext eines *Situationsimperativs* beleuchtet werden, in dem sie ihren eigenen Raum, ihre eigene Geschichte und Identitätspraktiken konstruiert.

Das Kolloquium wird diese Phänomene in einem transdisziplinären und transkulturellen Ansatz, gestützt aus Kongressteilnehmern, die aus unterschiedlichen sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen sowie kulturellen Räumen, und zugleich im Kontext vier zentraler *Mikro*-Aspekte der aktuellen globalisierten Gesellschaften und der laufenden kulturtheoretischen sowie der politischen Debatte bearbeiten:

- *erstens* das Erstreiten/Erschaffen neuer Heimaten im Sinne der neuen Diaspora;
- *zweitens* ihre Verräumlichung/Verortung und mediale Erfassung und Darstellung;
- *drittens* die tiefgreifenden Veränderungen in den sozialen und Geschlechterrollen der Akteure in der neuen Diaspora;
- *viertens* die historische Einordnung dieser Phänomene, um die veränderten Prozesse von Migration, Identität oder Diaspora und die unterschiedlichen Strategien von Gastfreundschaft und Zugehörigkeit zu erklären.

Das Kolloquium strebt damit an, zu einer neuen kulturpolitischen Agenda und zu einem neuen politischen Denken beizutragen, wobei die allgemeinen Ziele des Kolloquiums über vier miteinander verzahnte *Makro*-Aspekte oder Schwerpunkte umgesetzt werden sollen, die auch die Hauptargumentationsachsen des Kolloquiums darstellen:

1. ALTERNATIVEN ZUR AKTUELLEN MIGRATIONSPOLITIK ODER DIE KONSTRUKTION/REPRÄSENTATION DER PERFORMATIVEN DIASPORA: ZUGEHÖRIGKEIT/ GASTFREUNDSCHAFT AUSGEHEND VON DEN BEREICHEN LITERATUR, KULTUR, FILM UND INSTITUTIONEN

Erläuterung im Einzelnen:

A) Bei der neuen Diaspora wird im Kolloquium der Fokus auf die Oszillation zwischen Differenz und Verhandlung von Identitäten als spannungsvoller Prozess neuer ökonomischer, sozialer, kultureller und religiöser Praktiken gelegt sowie auf die Herausbildung diasporischer Formationen, die nicht nur auf ethnischen Merkmalen, sondern a) auf plurikulturellen sozialen Konstellationen fußen, in der neuen Realität, b) auf der Beschreibung unterschiedlicher

identitätsstiftender Konstellationen; auf unterschiedlichen diasporischen Bewusstseinsausprägungen; c) auf ähnlichen Erfahrungen und Schicksalen, ähnlichen emotionalen und Lebenssituationen; d) auf der temporären Rückkehr zur Ursprungsheimat: Wiederkehr ins Ankunftsland: Pendeln; e) auf Dispositiven und Imperativen der jeweiligen Situationen; f) auf ähnlichen Repräsentations- und symbolischen Ausdrucksformen; g) auf transethnischen, transkulturellen und *transgender*-Identitäten; h) auf der Re-Invention des Eigenen und der Erschaffung einer neuen Heimat; i) auf dem mangelnden Gefühl der Akzeptanz im Gastland: Spannungen; j) auf der Möglichkeit der Kreativität und eines zufriedenstellenden Lebens im Gastland aufgrund von Toleranz und Pluralismus; k) auf neuen Gender-Rollen.

B) In diesem Kontext werden im Kolloquium Fragen behandelt, wie Individuen und diasporische Gemeinschaften mit der Zeit ein *Gefühl* der *Zugehörigkeit* im neuen Land entwickeln und ob und wie sie *Gastfreundschaft* erfahren.

C) Damit verbunden ist die Frage, wie neue Ideen und Vorstellungen von einer *Migrations-* und *Integrationspolitik* und *Staatsangehörigkeit* in der konkreten Politik entstehen.

D) Wie entstehen *neue Konzepte* und *neue Erfahrungen* von *Emotion*, *Körper* und *Begehren* (die von zentraler Bedeutung bei der Entwicklung von Integrationsstrategien im diasporischen Leben sind) sowie ihre psychologischen, affektiven und subjektiven Aspekte für eine „gefühlte bzw. erlebte Staatsbürgerschaft“.

E) *Letztlich* die Frage der Bestimmung und Spezifität der *neuen Diaspora* durch einen *Situationsimperativ* bzw. ein *Situationsdispositiv*, das im Verhältnis zu Nationalstaat, urbanen Räumen und Genderkonstruktionen behandelt wird.

2. IMAGINATION UND TRANSMEDIALE URBANE RÄUME: STÄDTE IN BEWEGUNG ALS VERORTUNG DER REPRÄSENTATION BESCHREIBEN

Erläuterung im Einzelnen: Hier stehen Aspekte im Vordergrund wie

A) die *Vermittlung* und *Darstellung* diasporischer Prozesse der *Verstädterung* im globalisierten 21. Jh. sowie die dynamischen und performativen Dimensionen des Raums;

B) das *Imaginäre* der Städte als „Polysystem“ durch die Fokussierung inter-/transmedialer und transnationaler/lokaler Dynamiken sowie die Bestimmung der raumkonstituierenden Vorstellungen und der Verschränkung von medialen und sozio-kulturellen Praktiken durch kognitives oder mentales *mapping* erfasst werden kann;

C) die *Erfassung* der Merkmale imaginiertes Urbanität anhand einzelner Städte aus transkultureller Perspektive;

D) die *Erfassung* der Rolle unterschiedlicher Medien im transkulturellen diasporischen Raum der Städte mit ihren jeweils unterschiedlichen kolonialen Geschichten, Bildungssystemen und Formen des Zusammenlebens;

E) z.B. *Paris als kontrastiver Imaginationsraum* in der frankophonen Literatur des Maghreb, wie der „Mythos Paris“ aus der Perspektive postkolonialer Ansätze neu zu beschreiben ist;

F) die geopolitische Entgrenzung und Vernetzung von Städten im Mittelmeerraum, die literarisch und mythologisch geprägt ist.

3. DIASPORISCHE GENDER-IDENTITÄTEN JENSEITS TRADITIONELLER MASKULINITÄTS- UND FEMINITÄTS-KONZEPTE, IN SOG. „IDENTITES SEXUEES DIASPORIQUES: AU-DELA DES MODELES TRADITIONNELS DE FEMINITE ET DE MASCULINITE“:

Behandelt werden die Fragen:

A) wie diasporische Prozesse das Dasein der Migrant_Innen, v.a. aber ihre Körper, „Sexual-Identität“ und Gender-Subjektivität beeinflussen;

B) wie die Repräsentation des privaten Raums in einem von der kulturellen Differenz markierten öffentlichen Raum erfolgt und die daraus entstehenden Schwierigkeiten sowie die resultierende Spannung zwischen Einzelem und Gemeinschaft, Nähe und Distanz, Fremdheit und Vertrautem im Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen;

C) wie sich jenseits, der in europäischen Gesellschaften liebgewonnenen Emanzipationsmodelle, migrations- und diasporische Phänomene auf weibliche Genderkonzepte der Migrations-Gesellschaften auswirken und wie Migrantinnen eine *diasporische Gender-Identität* bilden;

D) wie sich jenseits der seit den 1960er Jahren international aufgestellten Modelle von *Maskulinität* Migrations- und diasporische Prozesse auf männliche Genderkonzepte auswirken, Prozesse, die – mit negativen Auswirkungen auf die individuelle Integration in den Ankunftsgesellschaften – das männliche Selbstbild und das Konzept von Männlichkeit prägen, aber zugleich eine Identitätskonstruktion zulassen, die nicht mehr auf der Opposition Maskulinität vs. Feminität fußt;

E) wie es in Verbindung mit C) und D) die Analyse der *Migrant_Innen-Körper* und des *Migrant_Innen-Begehrens*, des sexuellen Verhaltens, der sexuellen Selbstbestimmung Auskunft über Veränderungen des sexuellen Verhaltens und der Bewertung der Homosexualität gibt. Es werden damit auch Erkenntnisse einer Rückwirkung auf die im Stammland Gebliebenen und auf die Landsleute im Gastland erzielt.

3. MANNIGFALTIGE GESCHICHTEN UND GEMEINSAME, TEILHABENDE KULTURELLE RÄUME (HISTOIRES MULTIPLES ET ESPACES CULTURELS PARTAGÉS); SOZIALE, URBANE UND GENDER-KONSTELLATIONEN:

Hier sollen folgende Schwerpunkte behandelt werden:

A) eine kritische Lektüre und Neubewertung von ganz bestimmten Aspekten der Geschichte von Migrationsprozessen als Alternative zu einer aus der Sicht der „Arbeitsmigration“ und der Integration in den „Ankunftskulturen“ geschriebenen Migrationsgeschichte;

B) die Behandlung der unterschiedlichen Verortungen von Diaspora: Realität und Rekonstruktion der Ursprungs-, Ankunfts- und Durchgangsorte, die der Diaspora einen spezifischen Charakter verleihen;

C) die Diskussion über den konkreten Ankunftsort sowie die Unterschiede zwischen Arbeits- und Lebenspraktiken und den sich aus der diasporischen Situation ergebenden Diskursen. Hierzu gehört die Untersuchung performativer Prozesse, der Spannung zwischen Vergangenheit (Herkunftsland) und Gegenwart (neue soziokulturelle Orientierung im Ankunftsland);

D) gefragt wird, wie performative sowie transversale Prozesse umgreifen, die Gastfreundschaft und die Entwicklung eines Gefühls der Zugehörigkeit in den Ankunftsändern ermöglichen, die für ein gleichberechtigtes Zusammenleben unerlässlich sind;

E) diskutiert wird, wie „emotionelle Gemeinschaften“ entstehen und wie diese ihre eigenen Räume, Geschichten und Lebensformen bilden, die zu einem neuen Konzept von Integration und politischen Räumen beitragen, die das Gemeinschaftsleben erleichtern, in dem Individuen die gleichen Rechte bei Anerkennung von transversalen und unterschiedlichen Zugehörigkeitsgefühlen haben.

Die so angelegte Tagung will über das im Zentrum stehende wissenschaftliche Ziel zugleich einen Beitrag zur kulturellen Verständigung liefern. Deshalb verzeichnen es die Organisatoren als einen Erfolg, zum zweiten Mal eine Gruppe von Wissenschaftler_Innen aus Israel, der Türkei und dem Maghreb sowie Boualem Sansal (Algerischer Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2011) und u.a. Ruth Fine (Israel) in Leipzig zu haben

Mein Damen und Herrn abschließend möchte ich meinen Respekt und meine Solidarität gegenüber allen Flüchtlingen in der Welt, und vor allem gegenüber jenen, die nach Europa und nach Deutschland kommen, zum Ausdruck bringen.

Es ist mir vor den Bildern der Flüchtlingskatastrophe und der sehr unterschiedlichen Reaktionen der Europäischen Union und Deutschland der letzten Wochen bis zum heutigen Tag auch ein Anliegen zu erklären, dass ich mich schäme ein Europäer zu sein und ich sage dem nächsten Satz zum ersten Mal in vierunddreißig Jahren, ich bin Stolz ein Deutscher zu sein!